

3. Hildesheimer CeLeB-Tagung zur Bildungsforschung
„Qualitative Videoanalyse in Schule und Unterricht“
01.11.-03.11.2018 an der Universität Hildesheim

Call for Papers

Das Centrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (CeLeB) der Universität Hildesheim und das Methodenbüro am Institut für Sozialwissenschaften veranstalten vom 01.11.2018 bis 03.11.2018 eine inter- bis transdisziplinäre Konferenz mit dem Titel „Qualitative Videoanalyse in Schule und Unterricht“, auf der Bilanz zu inhaltlich-thematischen, methodischen und methodenkritischen Fragen gezogen werden soll.

Idee und Inhalte der Konferenz

Videoanalysen sind derzeit in den Bildungswissenschaften en vogue. Audiovisuelle Aufzeichnungen der sozialen Wirklichkeit, insbesondere des Geschehens von Schule und Unterricht versprechen vielfältige Forschungsperspektiven. Vor allem verheißen sie auch solche Prozesse in den Blick zu nehmen, die vom non-verbale Verhalten (Hexis, Gestik, Mimik) der Akteure und deren räumlichen Settings (Territorialität, Materialität) bestimmt sind.

Die Hildesheimer Konferenz soll dazu eine Zwischenbilanz leisten: Wohin steuert eine Schul- und Unterrichtsforschung, die sich auf die Erhebung und Analyse qualitativer Videodaten verlässt, (1) inhaltlich-thematisch und (2) methodisch. Und (3) welche unerwünschten Folgen bringt eine qualitativ-videodatengestützte Bildungsforschung mit sich?

In der Schul- und Unterrichtsforschung haben sich mittlerweile eine ganze Reihe *inhaltlicher* Themen gefunden: Welche Chancen ergeben sich aus audiovisuellen Daten für die Untersuchung von Kompetenzmodellen, eben dadurch, dass Sprechhandeln im Kontext von weiteren Dimensionen des Verhaltens beobachtet werden kann? Sind dabei womöglich bestimmte Unterrichtsformen oder Fächer der

Videoanalyse mehr zugänglich als andere? Welche Inhalte und Perspektiven (z.B. Aufmerksamkeit statt Kognition) rücken dadurch in den Fokus der Forschung? Welche Settings im Schulkontext lassen sich auf diese Weise untersuchen? Lassen sich auch Gehalte und Dynamiken nicht-unterrichtlichen Geschehens in der Schule mit Videodaten besser, weil genauer, erfassen?

Daran knüpfen *methodische* Fragen an. Noch mehr als Audioaufzeichnungen von Gesprächen, die in der Regel nach spezifisch ausgewählten Verfahren in Textmaterial transformiert werden, verführen audiovisuelle Daten zum direkten Hinsehen und Hinhören. Nur: Wie können all die Informationen aufbereitet werden, die Videos beinhalten? Ist genauer immer besser? Dazu noch die Datenerhebung: Wer produziert die Daten? Wie wird die Kamera eingesetzt? Kann sie mobil im Raum bewegt werden oder steht sie fest? Wer filmt? Forscher, Schüler, Lehrer, das Fernsehen oder die Online-Ausgabe der Lokalpresse? Zu welchen Reaktionen der Gefilmten führt es, wenn die Kamera läuft? Gibt es eine Invasivität der Kamera?

Kritisch gilt es schließlich die Konsequenzen qualitativer Videoanalysen zu *reflektieren*, wenn sie einen hohen Detaillierungsgrad der Beobachtung priorisiert. Wenn sie in der Unterrichtsforschung zum Beispiel ganz genau einzelne Varianten des Aufzeigens von Schülerinnen und Schülern untersuchen? Gelingt es der Forschung dann noch, solche im Detail möglichen Beobachtungen mit Gesamtprozessen zu verbinden und darin einzuordnen? Wie viel Detaillierungsgrad ist für ein Forschungsziel erforderlich, wie viel an Generalisierung ist nötig? Welche thematischen Engführungen oder blinden Flecken gehen mit ihr einher? Gibt es Formen der Datenaufbereitung und Ergebnisdarstellung, denen es gelingt, die mit audiovisuellen Daten im Prinzip vorliegenden Verhaltenspartituren (Luckmann) des sozialen Geschehens in den Wirklichkeiten von Schule und Unterricht gültig und zuverlässig in ein wissenschaftlich, d.h. insbesondere für andere Forscherinnen und Forscher nachvollziehbares Datenmaterial zu transformieren?

Call for Papers und weitere Beitragsformate

Bildungswissenschaftlerinnen und Bildungswissenschaftler aus der Erziehungswissenschaft und den Fachdidaktiken, der Psychologie, der Soziologie und auch aus den Kulturwissenschaften und der Ethnologie werden mit diesem Call for Papers eingeladen, sich mit Abstracts für einen Beitrag oder einem Poster auf der Konferenz zu bewerben. Neben Keynotes (zugesagt haben bereits Prof'in Sabine Reh, Prof. Jörg Dinkelaker, Dr. Leila Akremi und Dr. Michael Hecht) und einer Abenddiskussion wird es Panels zu einzelnen Teilgebieten der Qualitativen Videoanalyse in der Schul- und Unterrichtsforschung geben.

Bitte reichen Sie Ihr Abstract im Umfang von ca. 2.000-2.500 Zeichen bis zum **03. April 2018** bei Ulrike Schütte (tagung-celeb@uni-hildesheim.de) ein.

Die Abstractvorlage steht auf unserer Homepage zur Verfügung: <https://www.uni-hildesheim.de/celeb-tagung-videoanalyse/>

Tagungsteam

Stiftung Universität Hildesheim
Centrum für Lehrerbildung und
Bildungsforschung (CeLeB)
Prof'in Dr. Barbara Schmidt-Thieme
Prof'in Dr. Katrin Hauenschild
Dr. des. Ulrike Schütte
Dr. Dennis Wolff (Institut für
Sportwissenschaft)

Stiftung Universität Hildesheim
Institut für Sozialwissenschaften
Methodenbüro
Prof. Dr. Michael Corsten
Melanie Pierburg